

Du hast das Wort!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 8

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Probleme des Atomwaffenkrieges

Von Hptm. Oscar Frey, Schaffhausen

II.

Feuerkraft und Beweglichkeit

In zureichendem Maße kann festgestellt werden, daß im Zweiten Weltkrieg die jeweilige Ueberlegenheit an Feuerkraft und Beweglichkeit, in Form der Luftwaffe, der Gegenseite die Möglichkeit der operativen Beweglichkeit nahm, während die taktische Beweglichkeit in kleinem Rahmen noch erhalten werden konnte. Deshalb ist es geradezu für uns doch eine nicht zu verachtende Lehre, daß alle deutschen Meister des operativen Krieges der Bewegung, von Rommel bis zu Guderian, als Voraussetzung einer erfolgreichen Abwehr — was leider in schweizerischen Darstellungen des Krieges zuweilen glatt übersehen wird — das Stoppen der gegnerischen Bewegung in verkürzten Frontstellungen (was in Italien gelang) immer und immer wieder vorschlugen, und es war etwa nicht so, daß diese Meister grundsätzlich gegen die absurde «Stabilität» des Führers opponierten, der seinen Heeren im unendlichen Raum des Ostens das Halten um jeden Preis befohlen hatte.

Dies sei mit wenigen Hinweisen belegt. Aus einem Gespräch Hitlers mit Guderian, welches zur Entlassung des letzteren führte, halten wir fest: «Sodann ging ich (Guderian) auf die Absicht ein, beide Armeen in die

Susha-Oka-Stellung abschnittsweise zurückzuführen, die ich, wie erwähnt, am 14. Dezember in Rolawl dem Feldmarschall von Brauchitsch unterbreitete und für die dessen Genehmigung erhalten hatte. Ich war überzeugt, daß Hitler darüber unterrichtet sei. Um so größer war meine Ueberraschung, als er mit Heftigkeit ausrief: „Nein, das verbiete ich!“ Ich meldete, daß die Bewegung bereits im Gange sei und daß es vorwärts der genannten Flußlinie keine geeignete Dauerstellung gäbe. Wenn er Wert darauf lege, die Truppe zu erhalten und eine Dauerstellung für den Winter zu gewinnen, dann bliebe ihm gar keine andere Wahl. Hitler: „Dann müssen Sie sich in den Boden einkrallen und jeden Quadratmeter Boden verteidigen!“» (Guderian, a. a. O., Seite 240.)

Es muß hier wohl noch darauf hingewiesen werden, daß im Osten die strategische Ueberlegenheit nicht so sehr der russischen Luftwaffe zufiel, als vielmehr der rein numerischen Ueberlegenheit der Russen an Landarmeen und Panzerstreitkräften, der katastrophalen Unterdotierung an Panzerabwehrwaffen auf deutscher Seite, die man vernachlässigt hatte zugunsten der operativen Panzerwaffe, welche sich ihrerseits in den Weiten des Ostens zu Tode rannte. Da die deutsche Wehrmacht für den «Endsieg»

FLUGZEUGERKENNUNG



USA
Super Sabre
(North American
F-100-C)

Der Super-Sabre F-100 ist der zurzeit schnellste im Einsatz stehende Düsenjäger der USAF. Eine Weiterentwicklung, die jedoch noch im Prototyp-Stadium ist, wird zweiseitig und trägt die Bezeichnung F-100-F.

Erkennungsmerkmale: Von vorne: Tiefdecker; Höhensteuer liegt in der Flügelsebene; ovalförmige Lufteinlaßöffnung in der Nase. Von unten: stark gepfeilte Flügel, 45°; Höhensteuer 50°; lange, stumpfe Nase. Von der Seite: Rumpf nach vorn in eine flachgedrückte Nase abfallend; Seitensteuer nach vorne versetzt.

Bewaffnung: 4 Kanonen 20 mm, 1,8 t Bomben, Raketen.

Triebwerk: Pratt & Whitney, 1 × 4500 kg Schub (mit Nachbrenner 6800 kg Schub).

Daten: Spannweite 11,60 m, Länge 14,40 m.

Leistungen: V max. 1320 km/h, Reichweite 3860 km.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Die Frage des Gefreiten

Zwei Stellungnahmen

Mit Interesse las ich die Einsendung von Herrn Hptm. Marcel Hurni in Nr. 7/57 und finde die Idee sehr gut. Eine Unterscheidung zwischen dem wirklichen Gruppenführer-Gefreiten und dem guten Soldaten als Gefreiten drängt sich immer mehr auf. Jedoch würde ich vorschlagen, dem Kind einen andern Namen zu geben, ansonst wir zu stark an die Zeiten und an das Land erinnern würden, wo es neben den «Oberjefreiten» auch Oberfeldwebel gab. Und ich glaube, das würde den durchschnittlichen Schweizer schockieren.

Beim heutigen Offiziersmangel müßte aber gleichzeitig die Ersetzung des Zugführergrades durch einen Unteroffizier besprochen werden. Wie viele Male müßte ein Offizier einen Zug übernehmen, von dessen Waffen oder von deren Führung er nur eine blasse Ahnung hatte. Es ist bestimmt nicht persönlich gegen einen Offizier gerichtet, auf der andern Seite wäre sicher ein Wachmeister vorhanden gewesen, der den Zug ebenso gut oder noch besser geführt hätte. Herr Hptm. Hurni bemerkte, daß der Obergefreitegrad die Kriegstüchtigkeit kaum erhöhen würde; im zweiten Falle glaube ich jedoch, daß die Kenntnisse des Zugführers einen großen Einfluß haben werden. B. B.

*

Ich weiß nicht, ob Artikel 17 DR so streng ausgelegt werden darf, wie es Hptm. Hurni tut. Der gute Soldat muß den fehlenden Unteroffizier «ersetzen» oder «besondere Aufgaben» erfüllen können, soll er zum Gefreiten befördert werden dürfen. Muß er deshalb wirklich in jedem Falle Führereigenschaften haben oder gar befähigt sein, eine Gruppe taktisch richtig zu führen? Ich glaube es nicht. Natürlich wäre das sehr wünschenswert. In der Praxis befördert man denn tatsächlich auch gute Soldaten zu Gefreiten, welche diese Fähigkeiten nicht unbedingt aufzuweisen haben, eben jene tüchtigen Leute, welche für «besondere Aufgaben» verwendbar sind, zum Beispiel den zuverlässigen Vorarbeitertyp oder den technischen Spezialisten.

Wenn wir Artikel 17 des DR nicht zu eng fassen, so dürfen wir weiterhin gute, zuverlässige Soldaten zu Gefreiten machen, wir müssen es nur verstehen, sie ihren Fähigkeiten entsprechend einzusetzen. In diesem Falle braucht es aber auch keinen zweiten Gefreitegrad. Der Stein des Anstoßes ist m. E. auch hier, wie beim Unteroffizier, die veraltete Beförderungsverordnung, welche es uns verunmöglicht, eine genügende Anzahl tüchtiger Leute zu Gefreiten zu befördern. V.

ausgerüstet wurde, war dies eine logische Folge.

Es dürfte eindeutig hervorgehen, was eine weit überlegene Feuerkraft, verbunden mit der Möglichkeit der Allgegenwärtigkeit (für unsere Verhältnisse) in Form der Atomwaffen zur Folge haben wird, vor allem gegenüber einem Gegner, der die Mittel zur Erkämpfung der eigenen strategischen Bewegungsfreiheit überhaupt nicht besitzt und bei Beibehaltung der Neutralität wohl kaum beschaffen kann. Diese Folge wird denn auch von keinem einzigen seriösen Werk der bekannten Literatur über die Kriegführung im Atomzeitalter bezweifelt.

Die Ueberlegenheit strategischer Art über uns ist, vor allem was die Feuerkraft angeht, nun aber noch um ein Vielfaches größer geworden.

Weiter muß festgestellt sein, daß Atomwaffen in erster Linie auf strategische Zentren (Hauptstädte, Industrien, Nachschubbasen, Verkehrsknotenpunkte und auf bereitgestellte Reserven) zur Anwendung kommen werden, während an den «Frontberührungspunkten» der Einsatz der taktischen Atomwaffen bis heute noch zu keinen klaren Ergebnissen geführt hat. Auch in Amerika ist man erst daran, die ersten diesbezüglichen Experimente anzustellen, jedoch soviel ist im vorhinein festzustellen: sollte die Atomwaffe auch kurz hinter die «Frontberührungspunkte» geschossen werden können, um so fragwürdiger wird die terrestrische Beweglichkeit im Sinne anrollender Reserve-Großverbände, denn gerade auf diese wird der Gegner lauern. Auch diese Feststellung ist ein Ergebnis waffentech-

Sturmgewehr im Einsatz.

ATP

